28. Jahrgang. Mittwoch, 24. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15760. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Zur Communalbesteuerung der Offiziere.

Die in der legislatorischen Verarbeitung befindlichen Gesetzentwürfe über die Communalbesteuerung der Offiziere und über die Pensionserhöhung derselben werden sonderbare Inconsequenzen enthalten und hierdurch Ungerechtigkeiten innerhalb des Offizier-Corps und der Pensionäre schaffen, welche bei diesen auf Einheitlichkeit gegründeten Berufsgenossenschaften bisher unmöglich erschienen und theilweise eine personelle und nicht unberechtigte Mißstimmung erzeugen müssen.

Wenden wir uns heute zunächst nur dem Communalsteuergesetz zu, dessen eigentlicher materieller Inhalt durch die Landesgesetzgebungen erst geschaffen werden soll, so ist noch keine feste Garantie dafür gegeben, daß die Factoren der Landesgesetzgebungen trotz des guten Willens der Regierungen hierzu, den wir keiner einzelnen absprechen wollen, zu einer solchen Regelung der Materie gelangen werden, daß man von einem einheitlichen Recht auch nur der Contingente, welche unter der Verwaltung des preußischen Kriegsministeriums stehen, wird reden können. In Sachsen geben sich schon ganz deutliche Strömungen für eine eigen geartete Regelung kund, und daß Baiern und Württemberg ihr bisheriges Recht unverändert aufrecht erhalten werden und dadurch weiter in Nichtübereinstimmung auch mit dem neuzuschaffenden Recht in Preußen bleiben, steht heute schon fest.

Noch schwerwiegender aber als die voraussichtliche Ungleichheit zwischen den einzelnen Contingenten erscheint uns die innere Ungerechtigkeit, welche darin liegt, daß — soweit wenigstens die Prinzipien des Gesetzentwurfs für Preußen bekannt geworden sind — das Heirathsgut von der Communalsteuerpflicht frei bleiben soll. An sich ist diese Ausnahme dem den Communen nun einmal principiell zugestandenen Steuerrecht gegenüber unbegründbar; aber außerdem schafft sie innerlich vollkommen ungleiches und sich verschiebendes Recht.

Der Grundgedanke dieser Ausnahme ist doch nur darin zu suchen, daß der Staat annimmt, die Besoldung eines Lieutenants sei so gering, daß er ohne einen Zuschuß von jährlich 1800 Mk. als Verheiratheter nicht standesgemäß existiren könne und daß die gesammte Summe von Diensteinkommen und Zuschuß den Abzug in der Höhe der Communalsteuern nicht ertragen könne; beim Hauptmann II. Gehaltsklasse wird ein Zuschuß in der Höhe von 1200 Mk. für nothwendig erachtet; beim Hauptmann I. Klasse aber und in den höheren Chargen wird das Diensteinkommen als genügend zu standesgemäßem Unterhalt einer Familie erachtet. Zieht man nun die Consequenzen aus dieser Grundlage, so muß man doch zu der Forderung kommen, daß mit dem Einrücken des verheiratheten Lieutenants in das Gehalt eines Hauptmanns II. Klasse aus dem Heirathsgut 600 Mark steuerpflichtig werden, und daß vom Einrücken in die erste Gehaltsklasse an das ganze Heirathsgut steuerpflichtig wird. Thut man dies nicht, so belastet man den Hauptmann I. Klasse, welcher erst als solcher geheirathet und ein Heirathsgut im Sinne der maßgebenden Verordnungen gar nicht besitzt, ganz mit Unrecht, denn jede Mark Privatvermögen muß er besteuern, während dem gleiches Einkommen beziehenden Kameraden, der aber schon als Lieutenant oder als Hauptmann II. Gehaltsklasse geheirathet hat, das Vermögen oder der Theil des Vermögens, welcher ihm 1800 resp. 1200 Mark Zinsen einbringt, communalsteuerfrei bleibt.

Der andere Weg, eine Gleichheit herbeizuführen, wäre freilich nur der, daß man bestimmte: Der Theil der Privateinnahmen jedes verheiratheten Offiziers, welcher der Höhe des Zinserträgnisses des für den Lieutenant vorgeschriebenen Heirathsgutes entspricht, bleibt communalsteuerfrei. Wie will man aber das wieder mit der Grundlage in Uebereinstimmung bringen, daß nur gewissermaßen die Bedürftigkeit diese Ausnahme begründet und rechtfertigt? Wo ist da bei einem Privatvermögen von dem Doppelten des Heirathsgutes und von mehr das Kriterium der Bedürftigkeit dafür zu finden, daß die Hälfte oder ein kleiner Theil des Vermögens noch steuerfrei gelassen werden müsse?

Eine fernere Ungerechtigkeit vornehmlich gegen die Commune: Der unverheirathete Offizier zahlt von seinem Privatvermögen Communalsteuer — oder, wie es richtiger ausgedrückt ist, eine besondere Steuerquote für die communalen Zwecke — und hört auf, wenigstens bis zur Höhe des Heirathsgutes, dieselbe zu zahlen in dem Moment, von welchem er als Verheiratheter mit seinem ganzen erweiterten Hauswesen und mit dem Zuwachs seiner Familie in steigendem Maße von den öffentlichen durch die Commune geschaffenen und unterhaltenen Einrichtungen Vortheile zieht.

Endlich noch ein letzter Punkt: Der mit dem Diensteinkommen und dem Privatvermögen bis zur Höhe des Heirathsgutes eines Lieutenants communalsteuerfrei gebliebene Offizier wird Pensionär; von diesem Augenblicke an, in welchem das Gesammteinkommen desselben um die Differenz zwischen Diensteinkommen und Pension eine wesentliche Kürzung erfährt, wird nunmehr sein Gesammteinkommen communalsteuerpflichtig. Daß die ideelle Fortsetzung des Diensteinkommens, die Pension, ohne weiteres steuerpflichtig wird, halten wir für vollkommen gerechtfertigt, denn der Grund, wegen welches wir auch heute das Diensteinkommen als nicht communalsteuerpflichtig erachten können, nämlich die auf dem activen Offizier lastende Entziehung des activen und passiven Communal-Wahlrechtes, fällt beim pensionirten Offizier fort. Was hat dieser aber verbrochen, daß er bei der Verminderung seiner Einnahmen an sich nun auch noch von einem bisher steuerfrei gebliebenen Theil seines Privatvermögens Steuer zahlen soll?

Alle diese hier nur flüchtig skizzirten Mißverhältnisse aber auf dem Wege der Gesetzgebung zu schaffen, nur aus dem Grunde, um wenigstens noch einen Theil eines an sich im Princip nicht mehr haltbaren Privilegs aufrecht zu erhalten, erachten wir als einen gesetzgeberischen Mißgriff. Derselbe ist nur zu vermeiden durch die Unterstellung des ganzen Privatvermögens unter die communale Steuerpflicht, und wir hoffen, daß zunächst der preußische Landtag mit gutem Beispiel vorangehen und die in Aussicht genommenen Unebenheiten des Gesetzentwurfs beseitigen wird.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. März. **[Nachtrag zum Kaiserfste.]** Eine Reihe weiterer telegraphischer Nachrichten ist über Festlichkeiten an verschiedenen Orten Deutschlands eingelaufen, so aus München und Wiesbaden. In Moskau wurde die Feier durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Peter-Paul-Kirche begangen, welchem Fürst Dolgorukoff, zahlreiche Militär- und Civil-Würdenträger, die Consuln von Deutschland, Oesterreich und Schweden, sowie Repräsentanten der deutschen Colonie beiwohnen. Abends fand ein Festessen der deutschen Reichsangehörigen in Slawcansky-Bazar statt. In Athen feierte die deusche Colonie den Geburtstag des Kaisers durch ein Banket unter dem Vorsitz des deutschen Gesandten.

In Warschau fand in dem Offiziercluk des Petersburger Grenadier-Regiments des Kaisers ein Festessen statt, an welchem auch der commandirende General, Baron Krüdener, sowie der Generalconsul Freiherr von Rechenberg theilnahmen.

Ueber die Geschenke, die dem Kaiser aus dem Kreise seiner Familie zugingen, meldet die „Nordd. Allg. Ztg." Folgendes:

Die Depesche, welche die Großherzogin von Baden an ihren Vater gesandt hat, lautet: „Wir sind vereint in Glaube, Hoffnung und Dankbarkeit, mögen Deine Kräfte nur ausreichen. Heute, Gott sei Dank, eine ordentliche Nacht (bezieht sich auf das Befinden des Erbgroßherzogs). Wenig Worte, viel Gedanken. Luise." Außerdem hat die hohe Frau dem Kaiser als Geschenk ein Gemälde, das einen Korb mit Stiefmütterchen und der Unterschrift: „Zum 22. März 1886" darstellt, gesandt; auf einem Zettel liest man: „Für Papa von Luise". Bekanntlich ist nicht die Kornblume, sondern das pencée Stiefmütterchen die Lieblingsblume des Kaisers. Die kronprinzlichen Herrschaften haben einen Lutherstuhl überreicht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen einen Papierkorb aus gepreßtem Leder. Die Gabe der Kaiserin besteht in 6 Stühlen mit hellen Lederbezügen; auf der Rückenlehne sieht man den Reichsadler bunt eingepreßt, ferner in einer Onyxsäule mit stürmendem Krieger auf der Spitze, in der einen Hand eine Fahne, in der anderen einen Säbel haltend. Von der Prinzessin Wilhelm war Fußsack und Decke aus stahlfarbigem bosnischen Leder vorhanden; ferner ein Gemälde, welches die Rückkehr der Leibcompagnie des 1. Garderegiments von der Parade darstellt. Die verwittwete Fürstin von Hohenzollern hatte zwei große braune antike Vasen gesandt. Die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe hatten drei Sträuße aus Flieder, Rosen und Kornblumen überreicht.

Ueber das Geschenk des Prinzen Wilhelm berichtet der „Hamb. Corr.":

Als im vorigen Jahre Prinz Wilhelm von einer der Paraden auf dem Tempelhofer Felde zurückkehrte, brach das am Belle-Allianceplatz versammelte Publikum bei seinem Anblick in lauten Jubel aus und drängte so nahe an ihn heran, daß er sein Pferd anhalten mußte. Diesen Augenblick wünschte der Prinz in einem Bilde festgehalten zu sehen, welches dem Kaiser zeigen soll, wie auch in dem Enkel die großen Verdienste des Großvaters vom Volke geehrt und geliebt werden. Den Auftrag zur Ausführung des Bildes erhielt Professor Fritz Werner. Natürlich unterzog sich der Prinz einer Reihe von Sitzungen. Dieses Bild hat er dem Kaiser überreicht.

* **Berlin**, 23. März. Schon wieder wird von gouvernementaler Seite der Kaiser in die Discussion über das Socialistengesetz hineingezogen. Die Berl. „Pol. Nachr." nämlich schreiben: „Bei dem gestrigen Empfange des Staatsministeriums beim Kaiser wurde auch die Lage der parlamentarischen Arbeiten gestreift, und als die Rede auf die Verlängerung des Socialistengesetzes kam, bemerkte der Kaiser, es sei ihm eine Aeußerung des Abgeordneten Dr. Windthorst dahin lautend zu Ohren gekommen, dieser wolle für die Verlängerung des Socialistengesetzes nur ausnahmsweise in Bezug auf die Person des Kaisers stimmen. Es sei ihm — so meinte der Kaiser — höchst befremdlich, wie der Abg. Windthorst auf solchen Gedanken kommen konnte. Ein Preuße würde niemals die Idee haben, daß sein König ein Gesetz um deswillen wünsche, weil er von demselben Schutz für seine Person erhoffe. Ein Preuße würde wissen, daß der König von Preußen bei den Gesetzen lediglich das Wohl der Allgemeinheit, nicht das der eigenen Person im Auge habe."

Die Angaben des officiösen Organs dürften übrigens, abgesehen davon, daß nach sonstigen Meldungen politische Aeußerungen seitens des Monarchen gar nicht gefallen sind, schon deshalb unrichtig sein, weil Herr Windthorst jene Aeußerung nicht gethan, sondern, wie schon einmal citirt, nur gesagt hat:

„Dem verehrten Herrn Vorredner (Abg. v. Schlieckmann) möchte ich erwidern, daß es nach meinem Dafürhalten nicht ganz glücklich war, so direct das Staatsoberhaupt in den Vordergrund zu schieben. Ich glaube, daß auch diejenigen Mitglieder dieses Hauses, welche gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen, ganz dieselbe ehrerbietige Ehrfurcht vor unserem Monarchen haben, wie der verehrte Herr. Aber sie haben auch die Ueberzeugung, daß dieser unser Kaiser wohl die Ansicht Anderer verträgt und toleranter ist, wie viele derer, die seinen Willen vertreten."

* **[Börsensteuer.]** Das Erträgniß der Steuer aus „Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften (Börsensteuer)" umfaßte in der Zeit vom 1. Oktober 1885 bis Ende Februar 1886 3 351 505 Mk. Ziehen wir 254 029 Mk. ab, welche durch Ankauf von Stempelzeichen als Vorrath einkamen, so brachten die einzelnen Monate folgenden Ertrag (in Mark):

Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
719 136	511 063	570 355	614 243	652 679

Der Gesammtbetrag der Einnahme mit 3 097 476 Mk. ergiebt im Durchschnitt pro Monat eine Einnahme von 619 495 Mk. und für 12 Monate eine solche von 7,4 Millionen Mark.

* **[Ein Allgemeiner deutscher Colonialcongreß]** wird, wie bereits mehrfach erwähnt, in der Zeit vom 13. bis 16. September d. J. in Berlin tagen. Der „Deutsche Colonialverein" hat es abgelehnt, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen und hat diesen seinen Entschluß in einem an die „Gesellschaft für deutsche Colonisation", von der die Anregung zu dem Congreß ausgegangen ist, gerichteten Schreiben näher begründet, in dem sich folgender Satz vorfindet:

„Wenn Sie geneigt sind, die Frage der Berufung eines Congresses zur freien und selbstständigen Berathung auf die Tagesordnung der Delegirtenconferenz vom 6. April 1886 zu setzen und demgemäß die Berufung des Congresses selbst zurückziehen, so werden Sie uns gern bereit finden, mit Ihnen sowohl als mit den übrigen auf der Delegirtenconferenz vertretenen Vereinen über die Angänglichkeit der Berufung eines Congresses, dessen Programm, Zeit und Ort in Berathung zu treten."

* **[Der deutsche Colonialverein.]** Der zum Geschäftsführer des deutschen Colonialvereins berufene Professor Eggert gehört der Universität Göttingen seit etwa 6 Jahren als Lehrer der National-Oekonomie an, ist seit 3 bis 4 Jahren außerordentlicher Professor und hält gleichzeitig volkswirthschaftliche Vorlesungen auf der Forstacademie in Münden. Bevor er sich als Privatdocent niederließ, war er, schreibt die „Volks-Zeitung", mit einer Schrift für die Einführung von Getreidezöllen hervorgetreten; später zeigte er auch durch die Empfehlung von Holzzöllen, bezw. der Erhöhung derselben, daß er auf dem Boden der neuen Wirthschaftspolitik stand. Als Geschäftsführer des Colonialvereins wird er vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Gerade jetzt wird der Verein wegen seines Vorgehens bei dem ersten Versuch, mit Hilfe Flegels praktische Colonisation zu treiben, heftig angegriffen. Es wird behauptet, daß für den von dem Verein geplanten Fonds, der zur Unterstützung der Unternehmungen Flegels dient und auf 150 000 Mk. gebracht werden sollte, nur 28 000 Mk. zusammengekommen seien, und daß Flegel darauf seine Verbindung mit dem Verein gelöst habe, für den er ohnehin nichts mehr thun konnte, nachdem die Engländer, aufmerksam gemacht durch die geräuschvolle Inscenirung der Flegel'schen Expedition, die Gebiete in Besitz genommen hatten, die er für den Verein erwerben sollte.

* **[Ueber das Alter unseres Kaisers.]** Kaiser Wilhelm ist in sein neunzigstes Jahr eingetreten. Selten im Menschenleben überhaupt, seltener im Militärstande, am seltensten aber unter den Fürsten und das erste Mal in der Reihe aller brandenburgisch-preußischen Regenten seit 1415, von denen nur einer, Friedrich der Große, 74 Jahre alt geworden, wird eine solche Stufe des Lebens erklommen. Hier folgt das Alter der Hohenzollern:

Kurfürst Friedrich I., geb. 1372, gest. 1440, erreichte 68 Lebensjahre, regierte 23 Jahre. Kurfürst Friedrich II., geb. 1413, gest. 1471, erreichte 58 Lebensjahre, regierte 31 J. Kurfürst Albrecht, geb. 1414, gest. 1486, erreichte 72 Lebensjahre, regierte 16 Jahre. Kurfürst Johann, geb. 1455, gest. 1499, erreichte 44 Lebensjahre, regierte 13 Jahre. Kurfürst Joachim I., geb. 1484, gest. 1535, erreichte 51 Lebensjahre, regierte 36 Jahre. Kurfürst Joachim II., geb. 1505, gest. 1571, erreichte 66 Lebensjahre, regierte 33 Jahre. Kurfürst Johann Georg, geb. 1525, gest. 1598, erreichte 73 Lebensjahre, regierte 27 Jahre. Kurfürst Joachim Friedrich, geb. 1546, gest. 1608, erreichte 62 Lebensjahre, regierte 10 Jahre. Kurfürst Johann Sigismund, geb. 1572, gest. 1619, erreichte 47 Lebensjahre, regierte 11 Jahre. Kurfürst Georg Wilhelm, geb. 1595, gest. 1640, erreichte 45 Lebensjahre, regierte 21 Jahre. Kurfürst Friedrich Wilhelm, geb. 1620, gest. 1688, erreichte 68 Lebensjahre, regierte 48 Jahre. König Friedrich I., geb. 1657, gest. 1713, erreichte das Alter von 56 und regierte 25 Jahre. König Friedrich Wilhelm I., geb. 1688, gest 1740, erreichte das Alter von 52 und regierte 25 Jahre. König Friedrich II., geb. 1712, gest. 1786, erreichte das Alter von 74 und regierte 46 Jahre. König Friedrich Wilhelm II., geb. 1744, gest. 1797, erreichte das Alter von 53 und regierte 11 Jahre. König Friedrich Wilhelm III., geb. 1770, gest. 1840, erreichte das Alter von 70 und regierte 43 Jahre. König Friedrich Wilhelm IV., geb. 1795, gest. 1861, erreichte das Alter von 66 und regierte 21 Jahre. Ein Lebensalter bis zu 50 Jahren haben demnach 3 Fürsten des Hohenzollernschen Stammes, bis zu 60 5, bis zu 70 5, über 70 hinaus 4, über 74 Jahre hinaus noch keiner bis zu Kaiser Wilhelm erreicht.

Nur die Regierungszeit einzelner Vorgänger war länger als die unseres Kaisers und Königs. Der große Kurfürst regierte 48 Jahre, kam aber auch schon im zwanzigsten Jahre zur Regierung, Friedrich der Große 46 Jahre, er gelangte mit 28 Jahren auf den Thron. König Wilhelm regiert als solcher seit dem 2. Januar 1861, da er bereits 64 Jahre war, als Prinzregent seit dem 7. Oktober 1858 (als Stellvertreter seit dem 24. Oktober 1857). Im Oktober 1883 konnte also König Wilhelm sein 25jähriges Regierungsjubiläum feiern und am 2. Januar 1886 das Jubiläum der Thronbesteigung als König.

Blicken wir auf die Vorgänger unseres Königs in der Kaiserwürde, wenn man den ersten deutschen Kaiser als Nachfolger der römisch-deutschen Kaiser ansehen

---

2 **Eine Stütze der Hausfrau.** Nachdruck verboten.

Novelle von H. Palmé-Paysen.

Die Thür schloß sich. Die Eltern blieben mit dem Sohn allein. Erich hatte noch eine Bitte auf dem Herzen und trug diese dem Vater vor. Es betraf einen in bedrängten pecuniären Verhältnissen lebenden Freund, dem er die durch sein Ausscheiden aus dem Geschäfte seines Vaters vacante Stelle zuzuwenden wünschte. Herr Streden hatte indessen bereits seine Dispositionen getroffen und ging trotz der warmherzigen Fürsprache nicht davon ab. Er war ein Mann, der selten einmal gefaßte Entschlüsse änderte, der nie Entbehrungen kennen gelernt, leicht für fremdes Unglück unzugänglich blieb, ein trockener, kalter Geschäftsmann, aber von strengen Grundsätzen und Ehrbegriffen. Sein bärtiges Gesicht mit den strengen Linien verrieth diese Charaktereigenschaften. Die Erziehung der Töchter hatte er seiner Frau überlassen, diejenige Erich's dagegen allein und mit Glück geleitet. Was er ihm nicht aus sich selbst zu geben vermochte, ersetzte die Natur durch eine angeborene Gerechtigkeitsliebe und ein warmes Herz. Erich war ein Mann im besten Sinne des Wortes. — Die abgeschlagene Bitte verstimmte ihn augenblicklich, doch faßte er Vorsätze, die mit seiner humanen Sinnesart aufs engste verknüpft waren. Anders wie der Bruder waren die Töchter des Hauses geartet. Sie wuchsen heran, wie sie veranlagt. Jeder Tadel aus dem mütterlichen Munde bildete zugleich eine Art Liebkosung und lautete selten anders, als: Olga, mein Herzblatt, das mußt Du lassen. Oder: Fanny, mein Engel, das war Unrecht. — Die ihren körperlichen Unpäßlichkeiten schlaff sich hingebende Frau hegte eine fast kindische Furcht vor jeder geistigen Anstrengung und Erregung.

Jetzt wünschte sie zu ruhen, und Erich führte sie am Arm in ihr Schlafzimmer. Dort umschlang sie den großen stattlichen Sohn und bat ihn mit ihrer stets matten, jetzt vor Erregung zitternden Stimme, oft und ausführlich zu schreiben. Erich versprach es. Im Fortgehen begriffen, wurde er nochmals zurückgerufen.

„Erich", bat sie, „soll ich nicht Erna v. Salden von Dir grüßen?"

„Ich bitte Dich, das nicht zu thun", erwiderte Erich mit einer Bestimmtheit, die zugleich Verdruß verrieth. „Du kennst ja meine Ansichten über diese delicate Angelegenheit."

So schied er auch von der Mutter verstimmt. — Bevor er jedoch sein Zimmer aufsuchte, um sich zur Ruhe zu legen, denn der Abend war bereits weit vorgerückt, durchschritt er den stillen Corridor, an dessen Ende das Kinderzimmer lag, in welchem sein jüngstes, ihm sehr theueres Schwesterchen Annita schlief. Er wollte sich noch einmal an dem Anblick des hübschen Kindes erfreuen, einen Abschiedskuß auf seine klare Stirn drücken, oder mit ihm plaudern, wenn es noch wach sei.

Doch blieb er in der leise geöffneten Thür stehen, ohne zugleich einzutreten.

Vor dem Lager des Kindes, ihm den Rücken zuwendend, stand ein junges Mädchen, den schlanken Oberkörper sanft vorgebeugt, in der rechten ein Licht haltend, während die andere Hand den hellen Schein desselben deckte, in Betrachten des Kindes versunken. Nun machte die Kleine eine Bewegung des Erwachens, und im gleichen Augenblicke wurde die Kerze ausgelöscht. Das Zimmer blieb jetzt nur noch vom schwachen Dämmerlicht der Nachtlampe erhellt.

Einen Augenblick verharrte das junge Mädchen in der Stellung, dann bog es sich nieder und küßte die kleine herabhängende Kinderhand. — Als sie dann ordnend im Zimmer umherging, bemerkte sie Erich, der nun hereintrat.

„Verzeihen Sie", sprach dieser, „daß ich störe. Das Kind dort ist mein Schwesterchen, und da ich morgen für lange Zeit scheide, möchte ich es noch einmal sehen."

Sie antwortete nicht, verneigte sich leicht und wollte sich in ihr eigenes angrenzendes Zimmer zurückziehen.

Erich verhinderte sie daran.

„Darf ich Sie, obgleich wir fremd sind, um etwas bitten?" fragte er. „Nicht wahr? Sie sind Fräulein Melendes, die junge Dame, die gewillt ist, sich in diesem Hause der schwierigen Aufgabe zu unterziehen, die Pflege einer kränklichen Dame, die Leitung des Haushalts und auch noch die Ueberwachung eines kleinen, wilden Mädchens zu übernehmen?"

Marie hatte sich umgewandt. In ihrem Tone lag eine gewisse Reserve, ihren Zügen ein Lächeln, als sie sagte: „Ich muß diese Fragen alle mit Ja beantworten."

„Nun", fuhr Erich fort, indem er sich auf einen Stuhl neben dem Lager niederließ, „dann haben Sie sich mit einer großen Portion Geduld und Ausdauer zu wappnen, nicht eben mit Bezug auf dieses Kind, denn es ist trotz aller Ausgelassenheit und Unart herzensgut, sondern — nun, ich will späteren Erfahrungen nicht vorgreifen, und meine Bitte bezieht sich auch nur auf dies Kind hier. Es ist mir sehr zugethan, ist einstmals vor Heimweh krank geworden, als mich eine Reise einige Wochen fortgeführt. Ich würde Ihnen von Herzen dankbar sein, wenn Sie sich desselben mit Interesse und Nachsicht annehmen, besonders in der ersten vor uns liegenden Zeit."

„Nicht nur dann, ich werde das immer thun", antwortete sie einfach. Ihre Stimme hatte den sanftesten Wohllaut, und angenehm davon berührt, wandte Erich den Kopf zu der Sprechenden. Sie stand noch im Hintergrund des Zimmers, die Hand auf den Drücker der Thür gelegt, doch erlaubte das Dämmerlicht nichts Anderes zu entscheiden, als eine mittelgroße Gestalt in dunklem Gewande und ein ovales, weißes, flechtenumrahmtes Antlitz.

„Sie werden", fuhr Erich fort, „an dem Kinde gar bald den Eigenwillen als Hauptfehler erkennen. Wie kann es anders sein, es wird verzogen, verhätschelt, und Mutter und Schwester setzen demselben selten oder nie Widerstand entgegen. Der trotzige Wille wird gar als Charakter angestaunt. Er kann es werden, wenn man denselben in die richtigen Bahnen lenkt."

„Gewiß", gab die Angeredete zu, „ein starkgeistiger Wille darf ja nur dann Charakter genannt werden, wenn sein Ziel das Gute ist."

„So meine ich auch. Ich habe mich viel mit dem Kinde beschäftigt, und wie ich glaube, nicht ohne Einfluß und Erfolg. Wenn Sie zukünftig zur Erreichung eines Zweckes, wo Ihnen der Wille des Kindes widerstrebt, meinen Namen nennen, sagen möchten: das würde Erich betrüben, oder: was würde Erich dazu sagen, — ich glaube —", seine Stimme verrieth einen Anflug von Verlegenheit — „dies würde nicht ohne Wirkung bleiben."

„Ich werde mir das gewissenhaft merken", erwiderte das junge Mädchen ernst.

„Sie dürfen mich aber nach dieser Auseinandersetzung, in der ich nichts Anderes gethan, als meine Person und Autorität betont, nicht für eingebildet

darf, so sind die meisten von ihnen im besten oder in einem noch kräftigen Mannesalter gestorben. Am ältesten (unter den hervorragendsten römisch-deutschen Kaisern) wurde Friedrich Barbarossa, nämlich 69 Jahre, Karl der Große 62, Heinrich I. 60, in den Fünfzigern schon verstarben Heinrich II., Heinrich IV., Friedrich II., Karl V.; in den Vierzigern Heinrich V., in den Dreißigern Heinrich III., Heinrich VI. Aelter als diese wurde Friedrich III., er gelangte bis zum 78. Jahre, aber als einer der unfähigsten und unrühmlichsten Kaiser. Unter den Monarchen anderer Länder wurde Ludwig XIV. 77 Jahre (weniger 4 Tage); aber was war er seinem Lande, der Welt, sich selbst geworden? Ein Schatten früheren Ruhmes! Welch' andere Gestalt unser Kaiser! Noch ungebrochen, noch rührig am Staatsruder, getragen von der Liebe der Nation und der Bewunderung der Welt!

⊙ **Greifswald**, 21. März. Wie gemeldet, haben neulich eine Anzahl von Studenten eine Petition an den Cultusminister abgeschickt, in welcher sie sich unter schweren Anschuldigungen gegen die „laxe Handhabung der Sittenpolizei" seitens der communalen Verwaltung über die überhand nehmende Prostitution in Greifswald beschwerten und um Abhilfe baten. Dieses Vorgehen, dessen eigentliche Veranstalter ganz anderen Kreisen als denen der Petenten angehören, hat hier eine lebhafte Bewegung und Entrüstung hervorgerufen. Nachdem die Angelegenheit schon neulich in der Stadtverordnetenversammlung eine scharfe Kritik erfahren, wurde gestern eine allgemeine Bürgerversammlung abgehalten, die von 2000 Personen besucht war. In dieser Versammlung wies Professor Susemihl auf das entschiedenste die Angriffe auf die moralischen Verhältnisse Greifswalds zurück, die durch die „Kreuzzeitung" und den „Reichsboten" unter Angriffen auf den Bürgermeister Helfritz weiter verbreitet worden sind. Es wurde schließlich eine Resolution gefaßt, welche das Vorgehen jener Studenten und ihrer Hintermänner auf das Schärfste verurtheilt, und eine Eingabe an den Cultusminister gerichtet, worin es u. a. heißt: „Nicht die Prostitution ist es, welche sich hier in gefahrdrohender Weise in die Oeffentlichkeit drängt, sondern unter dem Deckmantel des Christenthums arbeitet, um das Mißhelle anzuhonen, ein religiöser Fanatismus, welcher die öffentlichen Sitten in der allerbedenklichsten Weise schädigt. Ew. Excellenz vertrauen wir, daß Hochdieselben Mittel und Wege finden werden, unsere Stadt vor ähnlichen Angriffen zu schützen und den schwer geschädigten Interessen unserer Stadt Genugthuung zu verschaffen."

Außerdem wurde beschlossen, dem Bürgermeister Helfritz zur Genugthuung für die ihm durch den „Reichsboten" angethanen Kränkungen einen Fackelzug darzubringen.

Posen, 22. März. Die Bekleidung der Schutzmannschaft soll nunmehr auch hier in den städtischen Haushaltsetat eingestellt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 22. März. Der Eisgang der Moldau verursacht Ueberschwemmungsgefahr für die an der Moldau und deren Nebenflüssen gelegenen Ortschaften. In einigen Vororten Prags sind die Felder überschwemmt. Rakonitz steht theilweise unter Wasser, einzelne Häuser sind verlassen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 22. März. Nach einer Depesche des Generals Barnet ist die Cholera in Tongking vollständig erloschen. (W. T.)

England.

London, 23. März. Unterhaus. Der Staatssecretär des Krieges, Bannerman, erklärte, daß die allmähliche Zurückziehung der in Aegypten befindlichen englischen Truppen in Aussicht genommen sei. Dieselbe solle erfolgen, je nachdem die Umstände es gestatteten. Die Grenze bei Wadi Halfa solle dann durch die ägyptischen Truppen geschützt werden. Unterstaatssecretär Bryce theilte mit, es sei kein Abkommen mit Italien bezüglich einer permanenten Besetzung von Massaua getroffen worden. Die italienische Regierung sei seiner Zeit von Granville davon verständigt worden, sich hierüber mit der Pforte ins Einvernehmen zu setzen. Der Antrag Vincent's, die Staatsbeiträge für die Freiwilligencorps zu erhöhen, wurde mit 187 gegen 166 Stimmen abgelehnt, nachdem Gladstone denselben als verfassungswidrig bekämpft hatte.

Unterstaatssecretär Bryce erklärte, daß, obwohl Aegypten einen Theil der Kosten für die Occupationsarmee tragen solle, mache doch die finanzielle Lage die sofortige Zahlung dieses Betrages unmöglich. Diese finanzielle Lage Aegyptens bessere sich fortdauernd, er hoffe, daß Aegypten in nicht zu ferner Zeit seinen Verpflichtungen nachkommen könne.

Auf eine Anfrage wegen der englischen Kohlenstationen und der Vertheidigung der Handels- und Kriegshäfen erklärte Woodall, die betreffenden Bauten dauerten ununterbrochen fort; England sei im Stande, den Angriff der stärksten Seemacht, ja sogar zweier vereinter Seemächte abzuweisen. Er glaube, am Ende des laufenden Finanzjahres würden auch die Handelshäfen im Stande sein, einem Invasionsgeschwader entgegen zu treten.

Schließlich begründete der Staatssecretär des Krieges das für die Heeresverwaltung aufgestellte Budget und bemerkte dabei, die Regierung wünsche und glaube, die Occupationsarmee in Aegypten so bald wie möglich reduciren zu können, das Land habe den nämlichen Wunsch; zu welchem Zeitpunkte und bis zu welchem Grade dies möglich sein werde, lasse sich aber noch nicht sagen. Die Vermehrung der Heeresziffer um 9673 Mann sei durch die Verhältnisse in Indien bedingt. Zum Zweck der Vertheidigung der Nordwestgrenze sei die Vermehrung des Heeres in Indien um 10 000 Mann nothwendig gewesen. Hierauf wurden der Posten des Heeresetats, welcher den Präsenzstand des Heeres auf 151 867 Mann festsetzt, sowie der für die Löhnung der Soldaten in den Etat eingestellte Posten genehmigt. (W. T.)

Italien.

Rom, 17. März. Italien feiert heute — aber auf Wunsch des Königs ganz in der Stille — eine Art von silberner Hochzeit, nämlich den 25. Jahrestag der Vermählung des Hauses Savoyen mit dem geeinigten Königreich. Am 17. März 1861 ernannte sich auf den Vorschlag Cavours (der schon drei Monate später starb) die Kammer den „Re d'Italia", zum Titel eines Königs von Italien anzunehmen. Von den Ministern, die damals das denkwürdige Actenstück unterzeichneten, spielt heute nur noch Minghetti eine hervorragende Rolle; alle übrigen sind todt oder haben sich vom politischen Leben zurückgezogen.

* Paul Déroulède, der Vorsitzende der französischen Patriotenliga, der augenblicklich Italien bereist, hat sich in Genua und Rom einige wohlfeile Kundgebungen zu verschaffen gewußt. Hier in Rom verkehrt er vorwiegend mit Abgeordneten von der Opposition, deren Blätter ihn als den „berühmten Gast" preisen.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Siebzig Strafgefangene gehen behufs Colonisation nach dem Congo.

* [Ueber die Unruhen] wird der „Frankf. Ztg." vom 21. d., Abends, aus Brüssel gemeldet: 6000 Mann Militär sind jetzt im Lütticher District. Der angerichtete Schaden ist enorm. Die Anarchisten zerstören und plündern Häuser ohne Unterschied. In Tilleur und Jemappe feuerten Gendarmen mehrmals. In Seraing herrscht große Aufregung, da heute Nachmittag nach dem Meeting die Uhlanen feuerten. Alle Anführer sind mit Revolvern bewaffnet und haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die heutige Bewegung in Gent war ohne Erfolg. Maßregeln sind dort getroffen, ebenso in Antwerpen.

Serbien.

Belgrad, 22. März. Der König ist nach Nisch zu dauerndem Aufenthalt hier eingetroffen. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 22. März. Die Kreuzerfregatte „Elisabeth" hat heute Plymouth verlassen und wird in den nächsten Tagen die Heimath erreichen. Nach mehrjährigem Aufenthalt auf der ostasiatischen Station ging das Schiff im Juni vorigen Jahres nach Zanzibar und von dort am 29. October nach dem Gebiet von Dar es Salam, um von der dortigen Küstenlandschaft Besitz zu ergreifen. Nachdem solches geschehen, segelte „Elisabeth" via Capstadt nach den La Plata-Staaten weiter. Von Montevideo trat das Schiff die Rückreise nach Deutschland an. Für die Kreuzerfregatte „Elisabeth" ist der Schiffsbaugesellschaft „Vulcan" zu Bredow bei Stettin ein Ersatzbau in Auftrag gegeben. Von den fünf alten Holzcorvetten „Arcona", „Gazelle", „Vineta", „Hertha" und „Elisabeth", welche sämmtlich auf der königlichen Werft zu Danzig erbaut sind, ist, nachdem die vier erstgenannten Fahrzeuge bereits längst in den Marinelisten gestrichen sind, nur noch „Elisabeth" als die einzige in Holzbau geführte Corvette (jetzt Kreuzer-Fregatte genannt) übrig geblieben. Am 18. October 1868 wurde „Elisabeth" vom Stapel gelassen, 1870 kam sie in Dienst und ist seitdem außerordentlich viel im Auslande verwendet worden. Da für das Ersatzschiff eine Bauzeit von drei Jahren angenommen ist, so wird dasselbe frühestens im Jahre 1888 zur Verfügung stehen. Bis zu diesem Termin hat die Kreuzer-Fregatte „Elisabeth" ein Alter von über 20 Jahren erreicht und nach dem Zustande, in welchem sich das Schiff gegenwärtig befindet, wird von der Marineverwaltung angenommen, daß es dann zur Verwendung im Seedienst nicht mehr brauchbar sein wird. „Elisabeth" kehrt somit wahrscheinlich von ihrer letzten Auslandsreise zurück.

* Wie schon erwähnt ist, werden auch für die diesjährigen Sommer-Uebungen wieder zwei Torpedo-Divisionen gebildet werden. Die erste wird aus dem Aviso „Blitz" als Flaggschiff und 6 Torpedobooten, die zweite aus dem Panzerfahrzeug „Brummer" und ebenfalls 6 Torpedobooten bestehen. Chef der 1. Division wird Capitän-Lieutenant Zeye, Chef der 2. Division Capitän-Lieutenant Rödrich sein, während als Commandeur des ganzen Geschwaders Corvetten-Capitän Tirpitz fungirt. — Das Panzer-Corvetten-Geschwader wird voraussichtlich aus den Ausfall-Corvetten „Baden", „Baiern", „Württemberg", sowie aus dem Aviso „Zieten" bestehen. Die Panzer-Corvette „Oldenburg" kommt ebenfalls in Dienst.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. März. **Reichstag. Zu dem Communalsteuergesetz für Militärpersonen erklärt Abg. Bamberger (freis.): Meine Freunde und ich glauben, daß die Communalbesteuerung der Offiziere wegen des einheitlichen Charakters der Armee einheitlich durch ein Reichsgesetz geregelt werden müsse und nicht jedem Einzelstaate die Art der Besteuerung überlassen bleiben dürfe; wir werden deshalb gegen das Gesetz stimmen. Das Gesetz wird darauf in den einzelnen Paragraphen und im Ganzen gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.**

Zu dem Gesetz betr. die Uebertragung des Rechtes einer juristischen Persönlichkeit an die Innungsverbände constatirt Abg. Schrader (freis.), er habe gegen die Vorlage an sich nichts einzuwenden, er würde aber der Regierung dankbar sein, wenn sie erklären wollte, wie weit sie den Aspirationen der Innungsfreunde entgegen zu kommen bereit sei. Für ihn bedeute das Gesetz die äußerste Grenze des Zuzugestehenden. Die Hoffnung, daß den Verbänden ein weitgehender Reichsbank-Credit eröffnet werde, dürfte sich kaum erfüllen, weil das Vermögen derselben immer nur gering sein wird. Redner beantragt zweite Berathung der Vorlage im Plenum.

Abg. Meyer-Jena (nat.-lib.) äußert sich gleichfalls zurückhaltend.

Abg. v. Kleist-Retzow (cons.) ist dagegen von diesem Gesetze, neben dem alle übrigen Forderungen bestehen bleiben, sehr befriedigt und hofft davon ein Erblühen des Handwerkes.

Abg. Kräcker (Socialdem.) constatirt, daß seine Partei das Gesetz annehmen würde, daß sie aber hoffe, daß auch den Arbeiter-Fachvereinen das Recht der juristischen Persönlichkeit übertragen werden würde.

Damit schließt die erste Lesung; die zweite wird im Plenum stattfinden.

Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten wird darauf in der Fassung der Commission angenommen. Eine Debatte ruft besonders der § 1 hervor, welcher bestimmt, daß die Schutzgewalt der Kaiser im Namen des Reichs ausübe. Das Centrum beantragt, daß er sie unter der Mitwirkung des Bundesraths ausüben solle. Abg. Windthorst spricht für diesen Antrag. Abg. Hänel (freis.) erklärt sich jedoch für die Commissionsfassung, die auch zur Annahme gelangt. Auch der von dem Abg. Windthorst vertheidigte Antrag des Centrums, daß der § 1 nach 10 Jahren außer Kraft treten solle, wird abgelehnt und sodann die Sitzung geschlossen.

Morgen ist Schwerinstag, an welchem die Anträge Auer (Gewerbeordnung), Viereck (Dynamitgesetz), Junggreen (Sprachenantrag) und Petitionen zur Berathung kommen.

Berlin, 23. März. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die dritte Lesung des Etats. Abg. Jazdzewski (Pole) fragt an, ob die Nichtanstellung polnischer Lehramtscandidaten auf ministerieller Anordnung beruhe. Cultusminister v. Goßler lehnt die Beantwortung dieser Frage ab.

Abg. Perger (Centr.) tritt den in zweiter Lesung von dem Minister gemachten Vorwürfen entgegen, daß der katholische Gottesdienst für die Deutschen in der Diöcese Kulm vernachlässigt werde. Dem gegenüber constatirt der Minister, daß er die Angaben aus den Acten erlangt hätte. Er verspricht jedoch, den speziellen Fall Mühl zu untersuchen.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Centr.) bemerkt, daß bereits der dritte Fall vorliege, in dem sich die Regierung eine Niederlage geholt hätte. Derartige unwahre Thatsachen schädigten die Ehre und das Ansehen der ganzen Regierung.

Abg. Schläger (nat.-lib.) wünscht, daß der Unterricht in den Mädchenanstalten mehr in die Hände tüchtig vorgebildeter Lehrerinnen gelegt werde.

Zum Unterstützungsfonds für ausgeschiedene Elementarlehrer und Lehrerinnen bittet Abgeordneter v. Schenckendorff (nat.-lib.) den Finanzminister, genau prüfen zu wollen, ob es nicht möglich wäre, den alten und meist in ärmlichen Verhältnissen lebenden Emeriten eine Aufbesserung ihres Einkommens zu theil werden zu lassen.

Zum Etat des Handelsministeriums beantragt im Namen der zur Vorberathung des Entwurfs, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen eingesetzten Commission Abg. v. Zedlitz (freicons.), 200 000 Mark in den gegenwärtigen Etat einzustellen. Abgg. Rozanski (Pole) und Schorlemer sprechen gegen die Bewilligung der Summe, während Abg. Meyer-Breslau (freis.) für dieselbe eintritt, da durch die Abstimmung über die Position noch nicht gesagt ist, daß man schließlich auch bei der Gesetzesvorlage selbst so stimmen müsse wie jetzt. Im Sinne des Abg. v. Schorlemer erklärt sich noch der Abg. Kieschke (freis.) dahin, daß vor Erledigung des Gesetzes die Position nicht im Etat eingestellt werden möge. Die Bedenken, die der Abg. Kieschke hat, entkräftet Unterstaatssecretär v. Möller. Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) spricht dafür; der Antrag binde das Haus nur für ein Jahr. Abg. Dirichlet (freis.) spricht dagegen.

Abg. Rickert: Ich kann die Bedenken meiner Freunde Kieschke und Dirichlet nicht theilen. Es handelt sich hier einfach um die Frage: Sind die Fortbildungsschulen in Posen und Westpreußen nothwendig und wünschenswerth? Diese Frage bejahe ich entschieden. Im Interesse des Fortbildungsschulwesens bitte ich Sie die geforderte Summe zu bewilligen.

Der Antrag wird darauf mit großer Mehrheit (wie dem größten Theile unserer Leser schon in der gestrigen Abendausgabe mitgetheilt ist. D. R.) angenommen.

Nach Beendigung der dritten Lesung des Etats theilt der Präsident mit, daß nach den nunmehr endgiltig gefaßten Beschlüssen der Etat sich so gestaltet: Die Einnahme beträgt 1 299 474 312 Mk., die Ausgabe 1 299 474 312 Mk., nämlich im Ordinarium 1 262 836 821 Mk., im Extraordinarium 36 637 691 Mark; der zur Balancirung des Etats erforderliche Anleihebetrag beläuft sich auf 8 770 800 Mk.

Morgen erfolgt die Berathung von Petitionen und Wahlprüfungen.

Berlin, 23. März. Das Herrenhaus machte sich heute über die geschäftliche Behandlung der aus dem Hause der Abgeordneten zu erwartenden Polenvorlagen schlüssig. Der Gesetzentwurf betreffend die Beförderung der deutschen Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen wird einer Specialcommission von 15 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen werden. Für die drei Vorlagen wegen Neuregulirung des Schulwesens in den polnischen Landestheilen wird gleichfalls die Einsetzung einer Fünfzehnercommission beschlossen; der Entwurf über die Anstellung der Impfärzte in Posen soll in einmaliger Schlußberathung erledigt werden.

Betreffs einer Reihe von Petitionen um Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer beantragt die Commission, dieselben der Regierung als Material für die Steuergesetzgebung zu überweisen, und zwar in Erwägung, daß zwar nicht die Aufhebung, aber die Ueberweisung der vollen Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise resp. Gemeinden dringendes Bedürfniß sei. — Der frühere Minister Friedenthal empfiehlt diesen Antrag dringend.

Der frühere Finanzminister v. Patow warnt davor und sagt: Die Grundsteuer war schon zu Zeiten des weisen Gesetzgebers Moses, bei den Assyrern, Babyloniern, Persern, Griechen und Römern die sicherste und festeste Grundlage der Finanzen. Dieses alte bewährte Mittel wollen wir auf ungewisse Hoffnung eines Ersatzes durch indirecte Steuern doch nicht preisgeben! Nur durch die Grundsteuern war die Reorganisation der Armee möglich; das möge das Herrenhaus und die Regierung sich wiederholt überlegen, ehe man diese Grundlage der Staatsfinanzen zerstört.

Der Commissionsantrag wird darauf mit 101 gegen 5 Stimmen angenommen. Morgen werden kleinere Vorlagen berathen.

— Heute Vormittag ist Bischof Kopp hier angekommen.

— Der Commissionsbericht des Herrenhauses über die kirchenpolitische Vorlage, welcher schon 9 Uhr ausgegeben werden sollte, wurde erst Mittags nach der Ankunft des Bischofs Kopp vertheilt.

— Das „Posener Tageblatt" meldet, daß Erzbischof Dinder von Posen den Vicar Franz Raatz in Lewitz (Kreis Meseritz), einen Deutschen, zu seinem Hauskaplan ernannt hat.

Haag, 23. März. Die zweite Kammer lehnte die Wiederherstellung eines Differentialtarifs mit Niederländisch-Indien mit 53 gegen 22 Stimmen ab.

Lüttich, 23. März. Unter den Arbeitern der Kohlengruben ist nur ein partieller Strike ausgebrochen. In Ans wurde die Arbeit theilweise wieder aufgenommen.

Cairo, 23. März. Die Nachricht des „Standard" bezüglich der sofortigen Abberufung Sir Drummond Wolff's, des englischen Specialcommissars, ist unbegründet.

Petersburg, 23. März. Heute ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach die durch das Loos in den Militärdienst Eintretenden, welche eine Lehranstalt erster oder zweiter Kategorie absolvirt haben, zwei Jahre activ und dreizehn Jahre in der Reserve dienen sollen.

— Da nach dem Reglement von 1869 für die Organisation des bäuerlichen Wesens in den Krondomänen der baltischen Gouvernements die Nothwendigkeit vorgesehen ist, das Reglement auch auf die besonders gestellten Krondomänen anzuwenden, ist der Domänenminister mittelst Kaiser-Ukases vom 3. März beauftragt worden, beim Reichsrathe einen entsprechenden Entwurf einzubringen, betreffend 23 Krongüter, welche vom Kaiser Paul und Alexander I. der baltischen Ritterschaft zur fristlosen Verwaltung behufs Unterhalts der ritterschaftlichen Beamten und überhaupt für communale Erfordernisse verliehen waren. Da der Adel in einigen dieser Güter bereits zum Verkauf bäuerlichen Landes geschritten ist, verordnet der Ukas, daß der Verkauf bis zur Erledigung des erwähnten Entwurfs eingestellt wird.

Washington, 23. März. Die Schifffahrts-Commission des Repräsentantenhauses hat mit 7 gegen 6 Stimmen den Bericht zu Gunsten der Bill angenommen, welche den freien Ankauf von im Auslande gebauten Fahrzeugen durch Amerikaner gestattet.

Newyork, 23. März. Schatzsecretär Manning publicirt die Amortisirung von zehn Millionen dreiprocentiger Obligationen.

— 4000 Grubenarbeiter Westpennsylvaniens striken; sämmtliche Weichensteller der Comsaeisenbahn striken; die Güterzüge sind auf derselben eingestellt.

Danzig, 24. März.

* [Jubiläum.] Bekanntlich begeht heute der frühere Provinzial-Steuerdirector von Westpreußen, jetzige Provinzial-Steuerdirector in Berlin, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Hellwich sein 50jähriges Amtsjubiläum. In dankbarer Erinnerung an ihren früheren, auch in der Bürgerschaft sich des besten Andenkens erfreuenden Chef haben die Beamten der gesammten Steuer-Verwaltung Westpreußens dem Jubilar eine in dem Atelier der Gebr. Zeuner hierselbst sinnig hergestellte, von Hrn. Buchbindermeister Voß mit reich verzierter Sammetmappe versehene Glückwunsch-Adresse übersandt.

* Der Regierungs-Assessor Kühne ist zum Regierungsrath ernannt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Prinz von Wales]** hat das Protectorat über das internationale Rennen in Baden angenommen.

* Das Gastspiel des Hrn. Sauer im königlichen Schauspielhause ist bis Ende April verlängert worden.

* **[Das Goethe-Museum in Weimar.]** Aus Weimar wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Nunmehr ist auch der landesherrliche Stiftungsbrief über die Errichtung des Goethe-Museums veröffentlicht worden. Artikel 1 dieser, unter dem 8. August d. J. vollzogenen Urkunde lautet: „Das unter unserer besonderen Fürsorge und Obhut stehende Goethe-National-Museum ist eine staatliche, der öffentlichen Benutzung gewidmete Anstalt, welche den Zweck verfolgt, das Goethe-Haus nebst dessen Zubehörungen in einer dem Andenken Goethes würdigen, pietätvollen Weise zu erhalten, die Goethe'schen Sammlungen, sowie andere von Goethe herrührende oder zu ihm und seinem Wirken in Beziehung stehende Gegenstände zu bewahren und der Goetheforschung wie der Verehrung für den Dichter eine fördernde und weihevolle Stätte darzubieten." Die weiteren Artikel betreffen die Verwaltung der Anstalt, die unter Oberaufsicht des Staatsministeriums steht, durch Curatorium und Director. Das Erstere besteht, einschließlich des Directors, der in den Verhandlungen des Directoriums den Vorsitz führt, aus 5 Personen; zwei Mitglieder werden vom Großherzog ernannt, die beiden anderen sind die Häupter der Familie des Grafen Henckel und des Sanitätsraths Dr. Vulpius, und zwar vererbt sich der Sitz im Curatorium nach dem Recht der Erstgeburt in männlicher Linie und es erlischt mit dem Auslöschen des Mannsstammes. Sollte das Museum zu bestehen aufhören, so fallen die sämmtlichen von diesen beiden Familien dem Museum stiftungsweise überlassenen Gegenstände aus dem Goethe'schen Nachlaß an die Stifter bezw. ihre Nachkommen zurück. Das von Walther von Goethe für das Goethehaus testamentarisch vermachte Kapital von 30 000 ℳ bleibt als Stiftungsfonds; diesem wachsen zu die Zinsen jener Summe, sowie die Miethserträge aus den dem Staate zugefallenen ehemaligen Goethe'schen Liegenschaften und die Zutrittsgelder. Das Curatorium führt die Aufsicht über die Verwaltung des Museums, über die Ordnung der Sammlungen und wirkt mit bei der Aufstellung der Satzungen, während dem Director die eigentlichen Verwaltungsgeschäfte obliegen.

* **[„Die Schwiegermutter."]** In Puebla, einer der volkreichsten und schönsten Städte Mexikos, wendet man den Schwiegermüttern sehr zärtliche Fürsorge von Seiten der jungen Damen zu. Wie wir nämlich einem amerikanischen Blatte entnehmen, erscheint dort unter einem federgewandten Redactionscomité junger Damen eine Zeitung mit dem bedeutungsvollen Titel: „Die Schwiegermutter." Sie soll sich eines ziemlich zahlreichen Leserkreises erfreuen.

* **[Eine pikante Ueberraschung.]** Wie alljährlich in den Fasten, fand auch in diesem Jahre in Paris das große Balletkränzchen statt, zu welchem Alt und Jung der vornehmen Herrenwelt sich drängte. Zur Ueberraschung Aller jedoch stand diesmal auf den Karten mit großen Lettern: „Der Eintritt ist frei." Sonst hatte jedes Billet zwanzig Francs gekostet und Ueberzahlungen standen auf der Tagesordnung. Die Freikarte lockte gar Manchen herbei, der früher der Versuchung siegreich widerstanden hatte. Als jedoch die Stunde der Heimkehr schlug, da fanden die Gäste die Ausgangsthüren von den reizendsten Balletmädchen besetzt, die ihnen hübsche Karten vorhielten,

---

und eitel halten. Es ist nur lediglich brüderliche Liebe, die mich dazu bestimmt."

„O nein, wie sollte ich", antwortete sie, „Ihre Gefühle sind mir ganz erklärlich. Ich hatte einst eine kleine Schwester gleichen Alters und Charakters, die durch sanfte Bestimmtheit und Liebe, ohne strenge Mittel am besten zu leiten war. Der Tod hat sie mir genommen. Nun soll mir dies liebe, hübsche Kind dasselbe ersetzen."

Dies klang wieder weich und melodisch, wie Musik. Sie muß ein Madonnengesicht haben, dachte Erich, blond, mit blauen Augen und Lippen, sanft wie ihre Stimme. Und da sie abermals Miene machte, das Zimmer zu verlassen, knüpfte er, um dies zu verhindern, schnell an das Gesagte an und sprach:

„Ach, haben Sie in Ihrem jungen Leben schon einen so frühen Trauerfall zu beklagen gehabt?"

„Nicht nur den, tiefer noch griff der Tod meines geliebten Vaters in mein Herz und in mein Leben. Er bedingte auch die Trennung von meiner theuren Mutter."

„Sie erachten das Letztere für ein trauriges Schicksal, während für mich in dem Scheiden aus dem Elternhause eine —", er stockte, da er im Begriff stand, etwas aus seiner Gefühlswelt zu verrathen, und zwar einer Fremden, die in ihm ein momentanes Interesse einzig nur durch ein schönes Organ und eine ernste Redeweise erweckt. Doch fand er Gefallen an dem angeregten Gespräch, an der Art, wie sie das berührte Thema an und in demselben Seele gab, und so schloß er: „Ein und dasselbe Ereigniß kann auf den Menschen so verschieden wirken."

Marie schien zu empfinden, was er nur andeutete, so sagte: „Es kommt immer auf die damit in Verbindung stehenden Verhältnisse an. Ein Mann wünscht oft auf eigenen Füßen zu stehen, und wenn er dafür ringt und kämpft, so dünkt mich das eben so achtbar wie charaktervoll. Mit uns Frauen ist es anders. Eine isolirte, selbstständige Stellung erstreben wir wohl nur dann, wenn äußere Verhältnisse dies gebieterisch verlangen, selten aus Neigung —"

Er fiel ihr lebhaft in die Rede.

„Da gebe ich Ihnen Recht. Und Frauen, die sich gewaltsam aus gegebenen Verhältnissen loslösen, ohne zwingende Gründe, kommen mir vor wie —" er lächelte, denn ihm kam eine lyrische Stimmung — „wie Perlen im Meer. Aus der Schale gelöst, verlieren sie sich in den Tiefen."

„O nein", meinte sie angeregt, indem sie unwissentlich näher trat, „das fassen Sie allzu schroff auf. Jedes Genie nehme ich aus, und wenn es den echten, wahren Götterfunken in sich trägt, wird es sich nimmer verlieren, sondern auf die Höhen des Lebens schwingen."

„Sie glauben an Ideale?"

„Warum nicht, sie verschönern die oft farblose Wirklichkeit."

„Aber sie verfliegen wie Dunst. Ich trockener Alltagsmensch habe mir nie welche geschaffen, und glaube am wenigsten an ein, — verzeihen Sie meine Aufrichtigkeit, — an ein Frauenideal."

„Ich aber kenne eines", antwortete sie warm, „und das ist meine Mutter." (Forts. folgt.)

worauf mit ebenso großen Lettern als bei den Eingangs erwähnten Billets gedruckt stand: „Der Ausgang kostet per Person dreißig Francs, wir können solch' liebe Gäste nicht gratis scheiden lassen." Die also Gefangenen sahen sich gezwungen, das Lösegeld zu erlegen, und wurden hierfür durch die Quittung artiger Kußhändchen belohnt."

Twer, 18. März. Im Dorfe Grabowo, im Kreise Beshezk, herrscht, wie man der „Mosk. D. Ztg." berichtet, in Folge der mangelhaften Ernährung der Bewohner, die schon jetzt gemahlene Baumrinde unter das Mehl mischen, der Hungertyphus in schrecklicher Weise. Binnen weniger Wochen sind von der an und für sich geringen Einwohnerzahl über 40 Personen am Typhus erlegen. Ueber das Dorf ist jetzt Quarantäne verhängt und das Landschaftsamt hat ärztliche Hilfe dorthin abgesandt. Die Zufuhr von Lebensmitteln wäre wohl mindestens ebenso am Platze, wie die Abcommandirung einiger Feldscherer mit Arzneimitteln.

Briefkasten der Redaction.

H. in Stuhm: Wer garantirt uns dafür, daß Ihre Darstellung richtig ist? Weder hierüber noch über Ihr Interesse zur Sache enthält Ihr geschätztes Schreiben irgend eine Aufklärung.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.

Zwar unberufen, doch für die Heimath.

Erst aus dem „Hydrotechnischen Gutachten", betreffend die Regulirung des Weichselstromes, welches der Magistrat und das Vorsteheramt der Kaufmannschaft von Danzig durch drei auswärtige Hydrotekten haben anfertigen lassen und welches Ende vorigen Jahres im Druck erschienen ist, ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß die maßgebende höchste Baubehörde der Weichselstrombau-Verwaltung nachfolgende Vorschriften zur weiteren Bearbeitung in der Weichsel-Regulirungsangelegenheit übertragen hat:

Durchstechung der Nehrung bei dem Danziger Haupt,
Anlage des Durchstichs in einer flachen Curve,
Herstellung des Durchstichs in nicht vollem Profil, sondern nur als Cünette am convexen Ufer mit 70 Meter Breite in der durchschnittlich 2 Meter unter dem mittleren Wasserstand der Ostsee anzulegenden Sohle,
Befestigung des concaven Ufers zur Verhinderung von über das normalmäßige Profil des Durchstichs hinausgehenden Abbrüchen,
Eröffnung des Durchstichs im Herbst, hochwasserfreie Coupirung der Danziger Weichsel,
Anlage einer Schiffsschleuse und eines Floßcanals nach der todten Weichsel unterhalb der Abzweigung des Durchstichs,
Erweiterung des Hochwasserbettes der Weichsel zwischen den Deichen auf 900 Meter Normalbreite in den Deichengen von der Gemlitzer Wachtbude bis Siedlersfähre, Beseitigung der Strom-Krümmungen bei Barendt,
Abtragung der Außendeiche dort, wo sie bis zur unzulässigen Höhe angewachsen sind, und
Verhinderung der weiteren Aufhöhung der Außendeiche durch Beseitigung der Weiden.

So fest bei mir steht, daß den Niederungen gründlich nur geholfen werden kann, wenn Project I. ausgeführt wird, so eilen dieselben einer unheilvollen Katastrophe doch so viel mehr entgegen und können vor derselben nur durch einen Durchstich der Nehrung bewahrt bleiben, daß schon jede Aussicht auf das Näherrücken von dessen Ausführung zu neuer Spannung anregt. Aus diesem Interesse mache ich hier meine Bemerkungen zu jenen Verordnungen.

So zweckmäßig die Eröffnung des Durchstichs im Herbst erscheint, so unausführbar dürfte die gleichzeitige hochwasserfreie Coupirung der Danziger Weichsel sein, da die letztere als Schifffahrtsstraße so lange unentbehrlich ist, bis die innerhalb des Durchstichs angebrachten Siedlersfährer Schleusen so vollkommen functioniren, daß sie die bisherige Weichselstraße ersetzen. Ob die Weichsel zu einem oder (wenn die Nogat beibehalten bleibt) zu zwei Abflüssen regulirt wird, die Coupirung bei Siedlersfähre kann von den abzuschließenden Weichselarmen nur zuletzt unternommen werden. Bevor dies geschehen kann, steht uns die Wahl frei zwischen Nogat und Elbinger Weichsel und es scheint am angemessensten, den Nogat zu coupiren, welcher sich zuerst von selbst trocken läuft. Mit der Eröffnung des Durchstichs als Cünette von 70 Mtr. Breite tritt zu den vorhandenen Weichselabflüssen ein neuer hinzu, welcher zwar der engste, aber vermöge seiner viel vortheilhafteren übrigen Abflußbedingungen sogleich der am meisten vom Wasser bevorzugte von allen werden wird. Je nachdem er sich erweitert, müssen die anderen vertrocknen und müssen, je nachdem sie dies einstellen, coupirt werden. Auf solche Weise vollzieht sich der Uebergang ganz harmlos. Die Elbinger Weichsel als Wasserstraße und Haffuferkanal zu erhalten zu wollen, beruht auf einem Irrthum. So lange der Durchstich nicht so weit ausgebildet ist, daß er die neuen Schleusen vollauf speisen kann, kann nur die Danziger Weichsel den Dienst als Abzugskanal leisten, da sie so wie so bis zuletzt als Schifffahrtsstraße functioniren muß.

Wenn aber die durch den Durchstich neu geschaffene Weichselmündung, trotz der vollkommensten Ausführung aller geplanten Weichselregulirungsarbeiten, mit der Zeit nicht dennoch wieder versanden soll, gleich wie der Dünendurchbruch bei Neufähr wieder versandet ist, so erscheint unerläßlich, daß neben den der Strombaucommission gegenwärtig zur Ausarbeitung vorliegenden Projecten noch ein Plan unterbreitet wird, auf welche Weise die große Masse Ausschlicke aus dem Durchstich placirt werden soll. Zum größten Theil wird man sie an den den Durchstich begrenzenden Deichen verwenden können; wenn dann aber so viel übrig ist, darf sie in keinem Fall an die Seeufer ausgeschüttet werden. Das Hinausschlemmen der Erde bis in solche Tiefe der See, daß sie sich nicht mehr so hoch erheben kann, um den Ausguß der Mündung zu behindern, wird vom ersten Anfall des Durchstichs an die ganze Kraft desselben so hoch in Anspruch nehmen, daß wohl angemessen scheint, zeitig vorher in der Verlängerung der Mündung eine in die See tief hinein erstreckende Rinne zu baggern, welche auch der Breite entspricht.

Wenn dies geschieht und dann jährlich die sich in die See vorschiebenden Stromufer auf beiden Seiten so viel als nöthig verlängert werden, und jeder Verflachung innerhalb der Seerinne rechtzeitig und dauernd durch entsprechendes Baggern entgegen gesteuert wird, so erscheint das Weichselregulirungsproject gegenwärtig in einer Verfassung, daß zur Ausführung geschritten werden könnte.

Natürlich habe ich dabei Project I. im Sinne.

A. Bertram.

Standesamt.

23. März.

Geburten: Kaufmann Felix Schweitzer, S. — Kaufmann Eduard Gustav Engel, S. — Arbeiter Immanuel Weiß, S. — Eigenthümer Arend Meklenburger, S. — Hauszimmergel. Leonhard Thiel, T. — Buchhalter Carl Kunde, S. — Zimmergel. Carl Sellin, T. — Maurergel. Carl Wiebe, T. — Schuhmachermstr. Franz Schütz, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Müllergel. Herm. August Kabisch in Koliebken und Wittwe Hulda Amalie Zander, geb. Linde, hier. — Buchhalter Adolf Johannes Benjamin Marten und Martha Hedwig Brenisch. — Sergeant und Probist bei der Schutzmannschaft in Berlin Heinrich Rudolf Napora und Selma Rosalie Neander in Neufahrwasser. — Kaufm. Levin Blumberg und Emilie Davidsohn. — Schuhmacherges. Johann Pelka und Emma Rosalie Herbst. — Böttcherges. Josef Wilczok und Auguste Wichert. — Kaufm. Wilh. Max Löwens und Margarethe Entz. — Maschinenbauer Emil Richard Haßlan und Amalie Marie Elisabeth Siewert.

Heirathen: Schlossermeister Julius Otto Theodor Hiekel aus Königsberg und Sofie Bertha Ludovika Feldmeier von hier. — Arbeiter Johann Mordaun und Wittwe Susanne Eleonore Reinfandt, geb. Henning. — Pensionär Friedrich Wilhelm Baumann und Wittwe Caroline Malwine Binding, geb. Brose.

Todesfälle: T. d. Schiffszimmergel. Heinrich Pirchner, 2 W. — T. d. Schlossergel. Gustav Roschel, 4 M. — Commis Gustav Adolf Ziehm, 38 J. — Schlossermeister Carl Ludwig Masurkewitz, 54 J. — Wittwe Eleonore Tabert, geb. Dombrowski, 82 J. — T. d. Commis Gustav Corsepius, 1 J. — Bernsteindrechsler Joh. Eduard Eggert, 36 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Sastowski, 5 M. — Wittwe Friederike Henriette Raddatz, geb. Pupke, 82 J. — Arbeiter Friedr. Krischewski, 66 J. — Wittwe Henriette Wilhelmine Müller, geb. Hopp, 65 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, den 23. März.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	87,90	87,70
April-Mai	155,20	155,00	Lombarden	203,00	202,50
Sept.-Okt.	164,50	165,00	Franzosen	414,00	418,00
Roggen			Cred.-Actien	500,00	503,00
April-Mai	135,70	136,00	Disc.-Comm.	220,70	220,40
Sept.-Okt.	141,20	141,20	Deutsche Bk.	155,20	156,00
Petroleum pr.			Laurahütte	77,80	78,10
200 ℔			Oestr. Noten	162,00	162,25
März	23,70	23,70	Russ. Noten	203,60	203,85
Rüböl			Warsch. kurz	203,40	203,55
April-Mai	43,90	43,70	London kurz	20,39	20,39
Sept.-Okt.	46,50	46,50	London lang	20,32	20,32
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,70	37,80	SW.-B. g. A.	69,30	69,50
Aug.-Sept.	40,40	40,50	Danz. Privat-		
4% Consols	105,20	105,20	bank	138,50	137,70
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	99,10	99,20	mühle	106,00	106,00
4% do.	101,30	101,25	Mlawka St-P.	113,70	113,50
5% Rum. G.-R.	96,00	96,30	do. St-A.	55,40	55,50
Ung. 4% Gldr.	83,70	83,90	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	63,20	63,40	Stamm-A.	94,40	94,00

Neueste Russen 99,60 Danziger Stadtanleihe —.

Fondsbörse: schwach.

Frankfurt a. M., 23. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 240⅝. Franzosen 206¼. Lombarden — Ungar. 4% Goldrente 83½. Russen von 1880 87¾. Tendenz: schwach.

Wien, 23. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 298,90. Franzosen 255,00. Lombarden 123,25. Galizier 208,25. 4% Ungarische Goldrente 103,27. — Tendenz: ruhig.

Paris, 23. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,22. 3% Rente 80,60. Ungar. 4% Goldrente 83,21. Franzosen 512,50. Lombarden 265,00. Türken 15. Aegypter 348,00. — Tendenz: träge. — Rohzucker loco 33,75. Tendenz: behpt. — Weißer Zucker per März 39,60, per April 39,70, per Mai-August 40,60. — Tendenz: ruhig.

London, 23. März. (Schlußcourse.) Consols 100 11/16. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 97½. 5% Russen de 1873 99¼. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 82¾. Aegypter 69¼. Platzdiscont 1½ %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 14, Rüben-Rohzucker 12⅝. Tendenz: fest.

Petersburg, 23. März. Wechsel auf London 3 M. 24 1/32. 2. Orientanl. 100½. 3. Orientanl. 100¾.

Bremen, 22. März. (Schlußbericht) Petroleum höher. Standard white loco 6,70.

Antwerpen, 22. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16½ bez., 16⅝ Br., per April 16½ Br., per Mai 16½ Br., per Septbr.-Dezbr. 17⅝ bez., 17¾ Br. Fest.

Newyork, 22. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fund. Anleihe von 1877 126½, Erie-Bahn-Actien 25⅞, Newyorker Centralbahn-Actien 103, Chicago-North-Western Actien 107⅞, Lake-Shore-Actien 83⅝, Central-Pacific-Actien 42¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 57½, Louisville und Nashville-Actien 40½, Union-Pacific-Actien 48½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 25⅞, Wabash-Preferred-Actien 19⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66¾, Illinois Centralb.-Actien 140, Erie-Second-Bonds 87⅛.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 21. März. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke und Mehl 16—16½ M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,10 M., gelber Syrup 17—18 M., Capillairsyrup 19½ M., do. Export 20½ M., Kartoffelzucker-Capillair 19—20 M., do. gelber Ia. 18½—19 M., Rum-Couleur 32—33 M., Bier-Couleur 32 M., Dextrin, gelb und weiß 24—25 M., do. Secunda 21—23 M., Weizenstärke, kleinstückige, 31—32½ M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 26—28 M., Maisstärke 26—28 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwansdorf Kreis Marienburg Band 2 Blatt 34 auf den Namen des Hofbesitzer **Jacob Frischbutter**, welcher mit **Marie**, geb. **Schulz**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Schwansdorf und mit einem Außendeich und Schilfwinkel in Hohenwalde belegene Grundstück

am 17. Mai 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück soweit es in Schwansdorf liegt, ist mit 173,97 M. Reinertrag und einer Fläche von 7,64,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, der in Hohenwalde belegene Theil mit 8,58 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,82,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung I. eingesehen werden. (263

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Mai 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, d. 17. März 1886.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 185 bei der Actiengesellschaft in Firma: Danziger Schiffahrts-Actiengesellschaft folgender Vermerk eingetragen:

Laut notarieller Verhandlung vom 10. Februar 1886, welche sich in Ausfertigung im Beilagebande Fol. 34 ff. befindet, sind in der darin näher angegebenen Weise die Art. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 25, 26, 28, 30, 31, 32, 36, 37, und 39 des Statuts durch Beschluß der Generalversammlung abgeändert und die Art. 22, 23, 24, 27, 33, 34, 38 und 40 des Statuts aufgehoben.

Es bildet zur Zeit

a. den Vorstand der Gesellschaft:
der Commerzienrath **John Gibsone** in Danzig als Director und
der Kaufmann **Richard Möller** in Danzig als stellvertretender Director.

b. den Aufsichtsrath:
1. der Commerzienrath **George Mix**,
2. der Kaufmann **Robert Otto**,
3. „ „ **Emil Berenz**,
4. „ „ **Otto Braunschweig**,
5. „ „ **Otto Münsterberg**,

sämmtlich in Danzig.

Danzig, den 15. März 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung vom 16. März 1886 ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 22, betreffend die Zuckerfabrik **Riesenburg** Folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung der Actiengesellschaft „**Zuckerfabrik Riesenburg**" de dato **Riesenburg** den 8. Februar 1886 ist als Directionsmitglied für den Zeitraum vom 8. Februar 1886 bis zum 1. Juli 1887 an Stelle des Gutsbesitzers **Komorowski** in Teschendorf, welcher sein Amt als Directionsmitglied niedergelegt hat, der Gutsbesitzer **Seyfarth** in Linken bestellt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. März 1886 am 18. März 1886.

Rosenburg, Wstpr., 18. März 1886.

Königl. Amts-Gericht I.

Beauftragt das Grundstück Danzig, Neugarten, Blatt 99 des Grundbuchs, bestehend aus dem an der Promenade gelegenen Wohnhause Neugarten 21 nebst Hofraum und Garten, zur Versteigerung zu bringen, habe ich zu diesem Zweck einen Termin auf

Freitag, den 26. März 1886,
Nachmittags 4½ Uhr,

in meinem Bureau, Langenmarkt 22, angesetzt, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade.

Die Bedingungen für die Versteigerung liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. (9876

Danzig, den 14. März 1886.

Rechtsanwalt **Ferber.**

Status
der
Marienburger Privat-Bank
D. Martens.
Am 31. December 1885.

Bilanz.

Activa.		Passiva.		
Cassen-Bestand	M. 91 856,29	Actien-Capital		M. 300 000,—
Einrichtungs-Conto	M. 100,—	Reserve-Fonds		M. 60 000,—
Wechsel-Bestand	M. 1 513 962,50	Special-Reserve-Fonds		M. 17 594,64
Lombard-Bestand	M. 472 700,—	Depositen-Conto		
Effecten-Bestand	M. 413 267,65	A.	M. 2 679 504,65	
Effecten-Zinsen	M. 8 423,45	B.	M. 93 250,—	M. 2 772 754,65
Debitoren-Conto	M. 850 304,54	Ueberhobene Wechsel-Zinsen	M. 10 101,80	
		Ueberhobene Lombard-Zinsen	M. 2 208,70	M. 12 310,50
		Depositen-Zinsen-Conto		
		A.	M. 47 281,80	
		B.	M. 698,20	M. 47 980,—
		Creditoren-Conto		M. 74 411,16
		Zinsen de M. 300 000 à 4 %		M. 12 000,—
		Tantièmen	M. 3428,17	
		Special-Reservezuschrift pr. 1. Januar 1886	M. 3428,17	M. 6 856,34
		Ueberschuß		M. 46 707,14
	M. 3 350 614,43			M. 3 350 614,43

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.			Credit.	
Handlungs-Unkosten und Abgaben		M. 13 429,85	Vortrag pro 1. Januar 1885	M. 2 314,—
Depositen-Zinsen-Conto			Incasso-Conto	M. 23,34
A.	M. 104 424,60		Provisions-Conto	M. 1 629,63
B.	M. 3 192,20	M. 107 618,80	Disconto-Conto	M. 142 510,49
Verlust auf Wechsel		M. 15 000,—	Lombard-Zinsen-Conto	M. 22 330,71
Zinsen de M. 300 000 à 4 %		M. 12 000,—	Effecten-Conto	M. 14 287,77
Tantièmen	M. 3 428,17		Effecten-Zinsen-Conto	M. 18 516,19
Special-Reservezuschrift per 1. Januar 1886	M. 3 428,17	M. 6 856,34		
Ueberschuß		M. 46 707,14		
		M. 201 612,13		M. 201 612,13

Der Verwaltungsrath. Fr. Gottschewski. **Der persönlich haftende Gesellschafter.** D. Martens.

Der Dividendenschein No. IX wird vom 1. April cr. ab im Comtoir der Bank mit 60 Mk. eingelöst. (193

Gestern Abend endete ein Gehirnschlag das Leben meines innigst geliebten Mannes, des Gutsbesitzers, Hauptmann a. D.

Alexander Mittelstädt.

Dieses zeigt tiefbetrübt an
Frau Mittelstädt, geb. v. Kries.
Wolla, den 23. März 1886.

Auction im „Lübeck-Speicher", Hopfengasse 44/45.

Montag, den 29. März cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Rud. Hasse** für die Concursmasse **Richard Meyer und Co.** im Wege der Zwangsversteigerung

ca. 40 000 Tafeln blau. und grün. Nimogner Dachschiefer (20/10) und

ca. 2000 Tafeln engl. Dachschiefer (20/10) öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (299

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse Nr. 133 I.

Die Empfänger

der per SD. „Ida", Capt. Linse von London an Ordre angekommen:
20 Faß Ammoniak,
1 Faß Salmiak,
1 Faß Blöcke, 2 Ketten,
1 Rad
und 5 Kisten Schellack
wollen sich schleunigst melden bei
303) **G. L. Hein.**

Fröbel'scher Kindergarten

Poggenpfuhl Nr. 11.
Der Sommercursus beginnt Donnerstag, den 1. April. Spiele u. Beschäft. b. g. Wetter stets im Freien. Anmeld. neuer Zögl. erbitte ich in den Nachmittagsstunden. (276
Auguste Tenkler.

Violinunterricht.

Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie auch an geübtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.
5091) **Friedrich Laade,** Hundegasse 119.

J. Penner,

Langgasse 50, 1. Etage, empfiehlt (9351
Anzüge, Paletots 2c. nach Maaß in eleganter Ausführung zu soliden Preisen.

BAEDER.

Wannen-, römische Fichtennadelextract-, Haus- und alle Arten Kur-

Bäder, Franzensbader Moorbäder

aus direct von Franzensbad bezogener Moorerde.

Laritz'sche

Kiefernadel- oder Waldwoll-Präparate (Oel, Spiritus, Wolle 2c. – Unterkleider und sanitäre Artikel) seit Menschenaltern vorzügl. bewährt gegen rheumatische u. Gicht-Leiden empfiehlt die

Bade-Anstalt
Vorst. Graben 34.
G. Jantzen.

Die
Kunstwäsche und Färberei
von
Katharina Lütcke,

Pfefferstadt 29 (am Stadtgericht) empfiehlt sich zur chemischen Wäsche von Damen- und Kinderkleidern in Seide u. Wolle, Decken, Stickereien 2c., sowie zum Färben von Federn und kleineren Seiden- und Wollsachen.



hergestellt von den alleinigen Fabrikanten **Starker & Pobuda** K. Hofchocoladefabrik **Stuttgart** sind das geeignetste Nahrungsmittel für Kinder, stillende Frauen, Magenleidende und Blutarme. Niederlagen in den meisten Apotheken, Conditoreien und Colonialwaarenhandlungen.

---

150 Briefmarken für 1 Mk.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Braunschweig, Australien, Sardin., Rumänien, Span., Vict. etc. **R. Wiering** in Hamburg.

Wegen Errichtung der Corsetfabrikation am hiesigen Platze verlege ich vom 1. April 1886 mein Geschäft nach der Langgasse Nr. 45, dem früheren Baum'schen Lokale.

Ich bemerke ergebenst, daß ich außer meinem Fabrikat noch die feinsten

Pariser u. Wiener Facon-Corsets

vorräthig halte und daß ich durch meine hiesige Fabrikation in den Stand gesetzt werde, Corsets nach Maaß innerhalb 6 Stunden zu liefern.

Die Niederlage der Berliner Corset-Fabrik E. Lewandowski,

Langgasse 70, Danzig. Langgasse 70. (312

Erste
Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Ausschließlich Geld-Gewinne.

Ziehung v. 19.–22. April 1886

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Gewinne: 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 2 a 6000 M., 5 a 3000 M., 12 a 1500 M., 50 a 600 M., 100 a 300 M., 200 a 150 M., 1000 a 60 M., 1000 a 30 M., 1000 a 15 M.

Loose à 3,50 Mk. i. d. Expedition der Danziger Zeitung.

Marienburger Ziegelei u. Thonwaarenfabrik

Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur **Außerordentlichen Generalversammlung zu Donnerstag, den 15. April cr., Nachmittags 3 Uhr,** in den **Büttner**'schen Gasthof „Zum Deutschen Hause" in Marienburg eingeladen.

Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsrathes: „Durch den Ankauf von Actien im Nominalbetrage bis zu M. 60 000 und deren Amortisation die Herabsetzung des Grundcapitals herbeizuführen", sowie über die Art und Weise in welcher der Ankauf und die Amortisation der Actien geschehen soll.

Diejenigen Actionaire, welche sich bei der Generalversammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 21 und 22 des Statuts ihre Actien vorher entweder bei der **Gesellschaftskasse** zu **Kalthof,** oder bei der **Marienburger Privatbank D. Martens** in Marienburg oder bei Herrn **Hermann Pape** in Danzig oder bei Herren **Baum & Liepmann** in Danzig zu deponiren und dagegen einen Depositenschein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen. (289

Marienburg, den 19. März 1886.

Der Aufsichtsrath.
Bauer. D. Martens.

Die Direktion.
Julius Kohn. H. Weisse.

Oehlrich'sche höhere Töchterschule,

Hundegasse Nr. 42.

Das Sommer-Semester beginnt am Freitag, den 2. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am Mittwoch, den 31. März und Donnerstag, den 1. April, Vormittags 10–1 und Nachmittags 4–6 Uhr, im Schullokale bereit sein. In die unterste Klasse werden die Kinder ohne Vorkenntnisse aufgenommen. (255

Dr. Scherler.

Dirschauer Credit-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Dirschauer Credit-Gesellschaft werden zu der auf

Freitag, den 26. März cr., Nachm. 5 Uhr,

im Comptoir der Gesellschaft, am Markt 24, anberaumten ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Erledigung der im § 15 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Angelegenheiten. (9985
2. Feststellung der Dividende für das Jahr 1885.

Dirschau, den 15. März 1886.

W. Preuss.

Infolge einer zwischen der

Forenede Dampskibs-Selskab

in Copenhagen
und dem

Norddeutschen Lloyd

in Bremen

getroffenen Vereinbarung ist ein regelmässiger directer Dampferverkehr zwischen den durch die Dampfer beider Gesellschaften befahrenen Häfen ins Leben gerufen und werden auf Grund derselben Güter im directen Verkehr befördert:

von und nach	nach und von
Copenhagen,	**Lissabon,**
Stettin,	**Bahia,**
Danzig,	**Rio de Janeiro,**
Königsberg,	**Santos,**
Libau,	**Montevideo,**
Riga,	**Buenos-Ayres,**
Reval,	**Singapore,**
St. Petersburg,	**Colombo,**
Aarhus,	**Hongkong,**
Christiania,	**Shanghai,**
Stavanger,	**Yokohama,**
Bergen,	**Hiogo,**
Drontheim,	**Nagasaki,**
Malmö,	**Adelaide,**
Landscrona,	**Melbourne,**
Gothenburg,	**Sidney,** (9283
Stockholm,	
Kiel,	

auch werden Güter nach **Moskau, Kiew, Charkow, Zarizyn,** und **Warschau** im directen Verkehr angenommen.

Die Umladung der Güter von und nach Danzig geschieht in Antwerpen im Anschluss an die Dampfer der Rhederei **F. G. Reinhold.**

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten beider Gesellschaften in Antwerpen und in sämmtlichen obengenannten Häfen.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Die Direction der Forenede Dampskibs-Selskab.



Das beste, feinste u. dauerhafteste als Wandbekleidung,

Lincrusta-Walton, Patent-Relief-Tapeten

13 Preismedaillen, die höchsten Auszeichnungen auf allen Ausstellungen.

Waschbar und **gesund.**
Billiger wie **Ledertapete.**
Sockel und Panele von Lincrusta als täuschende Holzimitation.
Vorräthig in allen grösseren Tapetenhandlungen.

Fabrik-Marke. Frederick Walton. LINCRUSTA-WALTON. Hannover.

Fredk. Walton
Fabrik in Hannover
Hauptbureau:
Ständehausstrasse No. 3.
Durch verbesserte Fabrikeinrichtungen im Preise ermässigt.
Brochüre und neue Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

S. A. Hoch, Danzig, Johannisgasse Nr. 29,
offerirt zu allerbilligsten Preisen:
I Träger von 100–500 mm. hoch.
Eisenbahnschienen 4", 4½", 5" hoch bis 24 Fuß lang,
gerichtete Floßnägel von 6" bis 15" lang.
gerichtete Drahtnägel 6" bis 7" lang,
Ia. Muldenblei, Ia. engl. Zinn, Ia. Rohzink in Platten.
Ia. Dichtwerg,
Grubenschienen, Nutzeisen, Bleche, Rohre. (281

Idioten

und harmlose Geisteskranke finden stets gegen mäßige Entschädigung Aufnahme und Pflege in meiner Familie. (248

Glage,
Lawsken per Königsberg in Pr.

Hundegasse 108

vis-à-vis Walters Hotel
wird am 1. April dieses Jahres eine

Niederlage französischer und deutscher Corsets

eröffnet. [311

Brennholz.

Trockene Buchen-Kloben, ⅔ Meter lang, a 4 Meter 17,50 M.,
trockenes Buchen-Rundholz, 1 Meter lang, a 4 Meter 13 M.,
trockene eichene Kloben ⅔ Meter lang, a 4 Meter 15 M.,
trockenes eichenes Bauholz, 1 Meter lang, a 4 Meter 13 M.,
trockene kiefern Kloben 1 Meter lang, a 4 Meter 14 M.
ist bei der Holzhandlung von **H. Gumz** in **Paraschin** per Gr. Boschpol waggonweise gegen Cassa ab meiner Weiche zwischen Gr. Boschpol und Neustadt zu haben. (9715

Gumz.

Neue Spiritusfässer

von trockenem und starkem Holz, gute Arbeit, sind billig sofort zu haben, bei wem sagt die Exped. d. Ztg. (236).

In **Maldeuten** (Eisenbahnstation in Ostpr.) stehen wegen Verkleinerung der Schäferei zum Verkaufe in beliebigen Posten:

100	2jähr.	Fleisch-Kreuzungs-Mütter,
50	2jähr.	„ „ -Hammel,
150	1jähr.	„ „ -Mütter,
200	1jähr.	„ „ -Hammel,
100	2jähr.	Kammwoll-Mütter,
100	2jähr.	„ -Hammel,
100	1jähr.	„ -Mütter,
100	1jähr	„ -Hammel.

Vortheilhafter Fabrik-Verkauf in Russ.-Polen.

Eine im flotten Betriebe befindliche Maschinenbau-Anstalt nebst Eisengießerei mit Dampfkraft von 12 Pferdekräften wird unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von 30–40 000 M. zu verkaufen gesucht, wobei der bisherige Leiter derselben gern bereit ist, sich als **Compagnon** anzuschließen, in welchem Falle Fachkenntnesse seitens des Reflectanten nicht durchaus erforderlich sind.

Näheres ist zu erfahren durch die Exped. d. Ztg. oder auch direct durch **J. Bredschneider** in Zgiers, Russ.-Polen, Gouv. Petrikau. (239

3000 Ctr. gute Kartoffeln

sind in **Conradstein** bei Pr. Stargard zum Verkauf und können franco Bahnhof Pr. Stargard geliefert werden.

Ein Hotel ersten Ranges,

in einer Kreisstadt mit regem Bahnverkehr, steht Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Dasselbe ist fast neu, comfortabel eingerichtet und besitzt viele Kundschaft. Es werden daselbst alle Vergnügungen abgehalten. Dicht beim Hause ein großer Garten. Zur Uebernahme wären ca. 6000 Thlr. erforderlich.

Gefällige Offerten unter 9779 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Beabsichtige mein von Danzig 10 Minuten entfernt gelegenes

Grundstück,

verbunden mit Restauration theilweise oder auch ganz unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein städtisches Grundstück umzutauschen.

Näheres unter Nr. 130 in der Exped. d. Zeitung.

Meine in **Mestin** bei Dirschau belegene **Besitzung,** bestehend aus 46 preuß. Morgen bestem Ackerboden, neuen Gebäuden, sowie einer **Bockwindmühle,** beabsichtige freihändig unter günstigen Bedingungen zu verk.

C. Richardi, Wwe., Dirschau.

Ich beabsichtige mein in Grenzdorf bei Gr Trampken an der Chaussee belegenes Grundstück mit 42 Morgen Land aus freier Hand zu verkaufen.

Herrmann Hopp,
304] Gastwirth.

Bei Herrn **Sczersputowski,** Holzgasse, habe **eine eleg. starke junge Fuchsstute,** Einspänner, auch Reitpferd, event. mit Selbstfahrer, zum Verkauf stehen.

Ein leistungsfähiges Haus sucht für seine

ff. Buckskins und Kammgarnstoffe

einen **Vertreter,** der Danzig und möglichst auch die Provinz besucht.

Offerten unter **A. Z. Cottbus** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Von sofort wird ein tüchtiger

Hof- und Speicherverwalter

mit guter Handschrift gebraucht. Gehalt 300 M. bei freier Station excl. Wäsche. (139

Langenau bei Freistadt Wpr.

Albrecht,
Oberinspector.

Rechts-Anwalt.

Als solcher will sich niederlassen in kl. Stadt, auch in Verbindung mit einem Aelteren. Offerten erbittet sub J. T. 9792 an Rudolf Mosse, Berlin SW. (296

Eine geprüfte evangelische

Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, die auch nachweislich r . guten Musikunterricht ertheilt, wird für 2 Mädchen, 12 und 10 Jahre alt, zum 1. April oder 1. Mai gesucht.

Meldungen nebst Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte zu senden an Frau Rittergutsbesitzer **Kuhn** Pachutken bei Riesenburg. (293

Vertreter gesucht.

Ein auswärtiges erstes Haus sucht für

Danzig

einen

Vertreter,

der bei den besten Firmen der

Droguen-, Colonialwaaren- und Seifen-Branche,

vorzüglich eingeführt sein muss. Adressen sub J. E. 9754 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein mit guter Schulbildung versehener junger Mann als

Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 9929 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Käser-Gehilfe

zur Verarbeitung der Milch von 60 Kühen zur Butter- u. Magerkäsebereitung von sogleich gesucht. (223

Wannow, Trutenau, Westpr.

Eine leistungsfähige **Blaudruckerei** sucht einen

Vertreter,

für die Provinzen Ost- u. Westpreußen und Pommern, welcher die Detail-Kundschaft mindestens 3 Mal jährlich besucht und den Vertrieb gegen Provision übernimmt. Gute Referenzen erforderlich. Offerten sub C. Z. 534 an **Haasenstein & Vogler** in Cöln.

Suche zum 1. April eine thätige anspruchslose Wirthschafterin, die selbst zu kochen und plätten hat und die Kälber-, wie Federviehaufzucht verstehen muß. Gehalt 150 M.

Hellwich,
250) Rittergutsbesitzer.
Gr. Lipschin p. Gr. Liniewo Wpr.

---

10 tüchtige Schmiedegesellen

erhalten **sofort** beim Bau der Radaune-Brücke Zuckau Beschäftigung. (251
Meldungen auf der Baustelle.

Köster, Monteur.

Ein
Buchbindergehilfe

findet dauernde Stellung bei (288
A. Trosien, Danzig, Petersilieng. 6.

Ein junger Mann,

Manufacturist, welchem die besten Empfehlungen u. Zeugnisse zur Seite stehen, sucht hier oder auswärts vom 1. April oder später Engagement.

Adressen unter Nr. 8648 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Aufseher.

Suche auf einem Gute, Fabrik, oder auf einem Bau Beschäftigung, auch k. Caution stellen. Gute Zeugn. steh. z. S. Gef. Off. bitte zu richten A. W. postlagernd **Dirschau.** (302

Eine evangel. geprüfte Erzieherin, die auch in der Musik und in den Anfangsgründen des Lateinischen unterrichtet, sucht zum 1. Mai cr. eine Stelle.

Gefl. Offerten unter **A. B.** postlgd. Neustadt Westpr. erbeten. (247

Eine junge Dame aus guter Familie, welche das Lehrerinnen-Examen bestanden hat, sowie in der einfachen und doppelten Buchführung ausgebildet, und der englischen u. französischen Sprache soweit mächtig ist, um die Correspondenz darin führen zu können, sucht Stellung als (109

Buchhalterin oder Kassirerin.

Sehr gutes Zeugniß. Gefl. Offert. unter F. Z. 605 an die Expedition d. „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Eine
Kindergärtnerin,

längere Zeit als solche schon thätig, 20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, womöglich auf dem Lande.

Offerten unter 297 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Das vollständig neu dekorirte Häuschen Nr. 102 am Altstädt. Graben hierselbst,

bestehend aus kl. Oberwohnung, geräumigem Ladenlokal mit gr. Schaufenster und hellem Keller, ist von April cr. an für 900 M. pro Jahr zu vermiethen. Näheres erfährt man beim Fabrik-Inspektor Hrn. **Sapatka,** Gr. Mühlengasse 16. (9863

Pension für Schüler.

Eltern, deren Söhne eine der höh. Schulen Danzigs besuchen sollen, wird für dieselben von einem Lehrer eine solide Pension angeboten. Schriftliche oder mündliche Anfragen sind (die letzteren Vormittags) an Herrn **H. E. Kern,** Brodbänkengasse 32 zu richten. (314

Gerbergasse 9 ist ein möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges
Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5108

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.